

Sehnsucht nach dem Autobahnrand

MUNDART Ein Album, das berührt: Stahlberger sind mit «Die Gschicht isch besser» endlich zurück. Im Dachstock tragen sie ihren poetischen Weltschmerz vor.

Die Lieder von Stahlberger machen süchtig. Wirklich. Einmal gehört, will man sie wieder hören. Und wieder. Und wieder. Die das schreibt, ist Bernerin. Manuel Stahlberger ist Ostschweizer, er singt in lupenreinem St.-Galler-Dialekt. Etwas, was hierzulande normalerweise gar nicht geht. Doch bei Manuel Stahlberger anders gar nicht denkbar wäre.

Bruch mit der Realität

Das klingt auf dem neuen Album «Die Gschicht isch besser» zum Beispiel so: «Wenn d Welt undergoht / Und me stoht grad a de



Poetische Musik: Manuel Stahlberger (rechts) und seine Band verschränken in ihren Songs Melancholie mit Satire. zvg

Kasse am Warte / Und s letscht wo me ghört: hend sie d Supercharte?» («Wenn d Welt undergoht»). Oder so: «De gröscht Maa vo de Welt chunnt i üsi Stadt / Am Bahnhof hüt Nomitag am zwei / S gäb no en gröössere Maa irgendwo in Tibet / Aber dä bliibt lieber dehei» («De gröscht Maa»).

Stahlberger machen poetische Musik. Poesie, die immer wieder gebrochen wird durch die Realität und umgekehrt. Das ist die Ironie von Stahlbergers Geschichten. Das Lied «Vögel» zum Beispiel handelt von einem Mann, «sin Buuch lampet e chli über de Gurt», er sitzt am Perron und denkt sich fort. Seine Gedanken tragen ihn aber nicht etwa an einen einsamen Strand, sondern an einen Autobahnrand. Dort wird er zu einer Krähe, die nach etwas Essbarem sucht. Das ist

sehr grotesk. Und irgendwie auch traurig. Genau darum berühren Stahlbergers Lieder. Feinfühlig und melancholische Lieder, die ab und zu tanzbar sind und eher in die Satire abrutschen, als dass sie pathetisch oder wehleidig werden würden.

Peter Licht der Ostschweiz

Bereits das letzte Album «Abghenkt» der Band um Manuel Stahlberger war ein Hörgenuss, «Die Gschicht isch besser» ist noch besser. Text und Musik sind organisch verschmolzen, poppig und doch ganz eigenständig. So hinken denn auch alle Vergleiche. Musikalisch sind Stahlberger ambitionierter und sperriger als die gängigen Mundartbands. Textlich sind sie verworrener und mehrschichtiger und am ehesten in der Nähe der deutschen Bands Element of Crime

oder Peter Licht anzusiedeln. Nur auf St.-Galler-Deutsch.

Der Mundart hat sich Manuel Stahlberger seit seinen Anfängen als Kabarettist verschrieben. Zudem arbeitet der 40-Jährige auch als Comiczeichner. Auf seiner letzten Tour «Innerorts», die er solo bestritt, hat er denn auch seine drei Leidenschaften kombiniert.

Nun wendet er sich wieder intensiver seiner Band zu. Zum Glück für alle Fans. Endlich kann man sich mit Stahlberger wieder ganz und gar dem Weltschmerz hingeben und sich darauf verlassen, dass man augenzwinkernd wieder aufgefangen wird.

Marina Bolzli

 **Stahlberger:** «Die Gschicht isch besser», Irascible.

Live: Sonntag, 20. April, Dachstock, Reitschule, Bern.